

Barbara Egloff

Mit viel Engagement zu einer inklusiven Gesellschaft

Spätestens mit der Ratifizierung der UN-BRK im Jahr 2014 hat sich Inklusion zu einem Prinzip entwickelt, an dem sich eine Gesellschaft orientieren sollte. Das Prinzip wird gestärkt durch das Recht auf Einbeziehung und das Recht auf Unterschiedlichkeit, wie in Artikel 3 der allgemeinen Grundsätze der UN-BRK definiert. Teilhabe und Vielfalt sind somit zwei zentrale Werte von Inklusion.

Beim Begriff *Inklusion* denkt man meist zuerst an die Schule, ans Dazugehören zu den Regelklassen. Oder allenfalls noch an die Freizeitaktivitäten für Kinder, die inklusiv gestaltet sind. Und das ist auch gut so, denn Inklusion geschieht nicht einfach so. Sie beginnt bei der Einstellung gegenüber der Vielfalt der Menschheit. Und deshalb ist es auch so wichtig, dass Kinder bereits im frühen Alter alltägliche Erfahrungen mit Verschiedenheit machen. Aus diesem Grund ist die inklusive Schule ein grosses Thema für die Sonderpädagogik.

Betrachtet man die Inklusion im Erwachsenenbereich, öffnet sich allerdings eine ganze Palette an weiteren Themen. Denn Inklusion heisst, dass alle gesellschaftlichen Aktivitäten so gestaltet sind, dass jeder Mensch, sofern er das möchte, daran teilhaben kann. Es bedeutet beispielsweise auch, dass Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung bei ihrer medizinischen Versorgung wichtige Entscheide selber treffen dürfen. Damit diese Entscheidungsfreiheit genutzt werden kann, braucht es Unterstützung bezüglich der Aufklärung und der Ab-

wägung der Konsequenzen von Entscheidungen – und demzufolge ein entsprechendes Angebot. Es ist wie beim selbstständigen Wohnen. Das ist auch bloss möglich, wenn passende Wohnangebote und entsprechende Finanzierungsmodelle vorhanden sind. Ebenso verhält es sich bei der Erwerbstätigkeit, der Kultur, der Sexualität, der Politik etc. Sämtliche Lebensbereiche sollten in einer inklusiven Gesellschaft allen, die teilhaben möchten, zugänglich sein.

Noch befindet sich die Schweiz erst auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft. Zwar wird dieser Weg immer stärker auch von der Gesetzgebung geebnet. Doch in vielen Lebensbereichen ist es weiterhin das Engagement einzelner Personen oder kleiner Gruppen, das zählt. Sie ermöglichen es Menschen mit Behinderung, teilzuhaben. Gute Beispiele dafür finden sich im Artikel zum Verein *leben wie du und ich*, zum Projekt *lunIQ* oder zum Beratungsangebot *Workaut*. Ihr Engagement und dasjenige vieler anderer sind für die Erreichung einer inklusiven Gesellschaft von grossem Wert!

Übrigens:

Unsere neue Grafikerin Anne-Sophie Fraser hat sichtbare Spuren hinterlassen. Es freut uns, Ihnen unsere Zeitschrift in einem farbigeren Kleid präsentieren zu können.



*Dr. phil.
Barbara Egloff
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin
SZH/CSPS
barbara.egloff@
szh.ch*



*Anne-Sophie Fraser
Grafische
Mitarbeiterin
SZH/CSPS
anne-sophie.fraser@
szh.ch*